

Herzlich begrüßen wir seit Erscheinen des letzten Gemeindebriefes neu in die Gemeinde eingetretene Mitglieder:

Familie **Bärbel** und **Axel Kühn** mit ihrer Tochter **Nicola**

Getauft wurden **Borbála Zita Bene** im Gottesdienst am 4. März und **Oliver Plath** im Gottesdienst am Ostersonntag (1. April).

Wir wünschen den Täuflingen und ihren Familien von Herzen Gottes Segen!

Gemeindeguppen und Kreise

Kirchengemeinderat

Monatlich montags um 19.00 Uhr

Frauengesprächskreis

Monatlich dienstags 19.30 Uhr
(Ort: wechselnd in Privatwohnungen)

Bibelstunde

jeden zweiten Mittwoch um 16.00 Uhr

Bibelgesprächsabend

jeden zweiten Montag um 19.00 Uhr

Chorprobe

jeden Donnerstag um 19.00 Uhr

Kreuz&Quer-Kreis junger Leute

jeden zweiten Freitag um 19.00 Uhr

Konfirmanden

Monatlich samstags um 9.00 Uhr

Ort: Gemeindesaal, Logodi utca 5-7,
IV. Stock, 22. Wohnung

Gottesdienste

Wir feiern an jedem Sonn- und Feiertag um 10.00 Uhr Gottesdienst, meist mit Abendmahl. Zeitgleich findet der Kindergottesdienst statt.

Besondere Gottesdienste

20. Mai (Konfirmation)
24. Juni (Abschiedsgottesdienst)

Ort: Kapelle links neben der ungarischen Ev. Burgkirche am Bécsi kapu tér (gegenüber dem Wiener Tor), Táncsics Mihály u. 28
1014 Budapest

Und so erreichen Sie uns:

Deutschsprachige Evangelische Gemeinde

Pfarrer Johannes Erlbruch

Logodi u. 5-7 / IV / 22 (I. Bezirk)

H-1012 Budapest

Tel./Fax: 212 89 79

Mobil: 06-30-374 22 99

Email: evangelischekirche@t-online.hu

Internet: www.kirche.hu

Bankverbindungen:

UniCredit Bank Hungary Zrt.,

Bankleitzahl mit Kontonummer: (IBAN:49)

10918001-00000410-78390019 (HUF-Konto)

und (IBAN:23)10918001-00000410-78390002

(EUR-Konto) SWIFT-Code: BACXHUHB.

Für **Überweisungen in Deutschland:**

Konto der Ev. Kirche in Deutschland bei der EKK

Hannover, IBAN DE05 5206 0410 0000 6600 00,

BIC GENODEF1EK1,

Stichwort „Gemeinde Budapest“

Wir weisen Sie auch gerne auf unsere Schwesterngemeinden in Budapest hin. Sie feiern ihren Gottesdienst ebenfalls sonntags um 10 Uhr:

Evangelisch-Reformierte Gemeinde

(zweisprachig)

Pfarrerin Eszter Dani

Hold u. 18., Ecke Alkotmány u. (V. Bezirk),

H-1054 Budapest

Tel.: 311 23 69

Email: drq7@t-online.hu

Internet: www.drqbudapest.hu

Katholische Gemeinde –

St. Elisabeth

Pfarrer Bernhard A. Kollmann

Fő utca 43. H-1011 Budapest

(Nähe Batthyány tér)

Postadresse: Postafiók 76.

H-1255 Budapest, Tel./Fax : 213 75 08

Email : gemeinde@elisabeth.hu

Internet : www.elisabeth.hu

Gemeindebrief

der Deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde
Budapest



Pfarrhaus und Evangelische Kirche in Peggau (bei Graz), Foto J.E.

„Der Herr wird für euch streiten,
und ihr werdet stille sein.“

(2. Mose 14,14)

Mai—August 2018

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Bei Erscheinen dieses Gemeindebriefes ist der Frühling auf seinem Höhepunkt ange- langt und die Sommerzeit zeichnet sich bereits am Horizont ab. Spätestens ab Mitte Juni, mit Beginn der Schulferien in Ungarn, wird es auch bei uns gewöhnlich ruhiger, das Gemeindeleben köchelt auf Sparflamme. Viele verlassen Budapest für eine mehr oder weniger lange Urlaubsreise. Andere unter- nehmen Ausflüge in die nähere oder weitere Umgebung der ungarischen Hauptstadt.

Nun ist dieses Mal alles ein wenig an- ders. Zwar sind die alljährlich im Juni anste- henden Verabschiedungen eine nicht son- derlich mit Vorfreude bedachte, aber halt zähneknirschend akzeptierte und – letztend- lich – feierlich zelebrierte Routine. Das ist 2018 nicht anders als 2017 und in all den Jahren davor. Jetzt jedoch, in diesem Som- mer, verlassen nicht nur Teile der „Mann- schaft“, sondern auch der „Kapitän“ die Brücke des Schiffes, das sich Deutschsprachige evangelische Gemeinde Budapest nennt. Anders formuliert: Unser Hirte bekommt eine neue Herde und wir hier bleibenden Schäf- chen harren auf unsere neue Schäferin.

In diesen Wochen und Monaten blicken wir gemeinsam noch einmal zurück auf die hinter uns liegenden neun Jahre, die wir zusammen mit Johannes Erlbruch und sei- ner Familie verbringen und erleben durften. Die Erinnerungen sind so individuell wie un- terschiedlich. Viele Gemeindeglieder gin- gen ja nur eine kürzere Strecke mit uns – und damit auch mit Johannes. Zahllos die Begrüßungen und Abschiede. Jeder/jede wird sich erinnern. Gleichwohl gibt es einige von uns, die Familie Erlbruch bereits hatten begrüßen dürfen ... und sie nun auch wieder werden verabschieden müssen. Aber egal wie, ob nur eine kurze Strecke oder die ge- samte Distanz – wir sind sie gerne gegangen und sind dankbar dafür.

So wendet sich in dieser Sommerausga- be Pfarrer Erlbruch noch einmal persönlich an die Leserinnen und Leser des Gemeinde- briefes. Welche Rubrik könnte besser dafür geeignet sein als die **Gemeinde-Gesichter**.

Auch unser Kirchengemeinderat meldet sich zu Wort. **Auch das noch!** hören wir ihn beim Verfassen der Abschiedsworte für Johannes und seine Familie förmlich seufzen.

Mir als den für den Inhalt des Gemeinde- briefs Verantwortlichen gestatten Sie bitte an dieser Stelle Pfarrer Erlbruch und seinen Lie- ben einen irischen Segensspruch mit auf den Weg zu geben. In meiner gedruckten Ausgabe von Sprüchen für jeden Tag des Jahres lesen wir am 1. September:

*Möge der ewige Vater persönlich
dich großmütig umarmen,
dich in seine liebevollen Arme nehmen.
Möge Gott dich beschützen bei allem,
was du tust.*

*Möge Christus dich gesund erhalten
und mögest du
in den Heiligen Geist eintauchen
bei jedem deiner Schritte.*

Ganz passend für einen Tag, der nach dem Ende der Urlaubszeit bzw. an der Schwelle eines neuen Ausbildungsjahres für viele Menschen einen Neubeginn markiert.

Noch einmal von Urlaubszeit gesprochen: Traditionell ist die dritte Jahrgangs-Nummer des Gemeindebriefes seine Ferienausgabe. Nicht zuletzt bei uns stehen die Sommermo- nate im Zeichen der Erholung, des Verrei- sens und von Touristen, die als Gäste nur ein- oder zweimal in unserem Gottesdienst vorbeischaun. Wer aber noch keine Idee hat, wie man die schönste Zeit des Jahres erholsam und zugleich vielleicht spirituell anregend verbringen könnte, für diejenigen haben wir in der Rubrik **Nach draußen ge- schaut** einen Tipp parat: Wie wäre es mit einem Aufenthalt im Kloster? Lesen Sie dazu ein ausführliches Interview mit einem Exper- ten zu einem Thema, das in den letzten Jah- ren immer mehr gestresste Zeitgenossen zu interessieren beginnt.

Ein Bild aus **Kecskemét, Aus- und Rückblicke**, der **Gottesdienst- und Veran- staltungskalender** sowie das **Kirchen- Kichern** dürfen natürlich auch in dieser Sommer-Nummer nicht fehlen.

Im Namen der Redaktion und aller, die sich an der Erstellung des vorliegenden Ge- meindebriefes beteiligt haben, grüßt Sie herzlich...

Ihr *Frank Fischer*

Auch das noch!

Miteinander wachsen

Neun Jahre lang durfte die Gemeinde mit der Familie Erlbruch zusammen neue Wege im Glauben gehen. Wir haben die Kinder aufwachsen sehen, Judit hat sich zur Logo- pädin fortgebildet und Johannes, ja, Johan- nes ist „unser“ Pfarrer geworden.

Einzelne Stationen auf diesem Weg zu beschreiben, fällt uns im Rückblick schwer. Vielleicht fällt es uns in diesem Moment auf, welch unterschiedliche Erinnerungen jede/r Einzelne von uns mit Johannes Erlbruch und seiner Familie teilt. Für den einen mag die eigene Trauung den vordersten Platz in der Erinnerung einnehmen, für andere schöne Stunden im Kindergottesdienst oder beim Martinsumzug. Wieder andere mögen sich an die Ausflüge mit oder ohne Grillen, mit Gitarre, aber sicherlich mit gemeinsamen Liedern erinnern. Und für andere mag der sonntägliche Gottesdienst der Moment in der Woche gewesen sein, an dem sie neuen Atem schöpfen konnten. Unsere vielfältigen Erinnerungen haben aber doch eines ge- meinsam: Wir haben Glauben zusammen leben und erleben dürfen.

So routiniert wir mitunter in unserer Ge- meinde sind, was die jährlichen Abschiede und Neuanfänge betrifft, so sind wir dieses Jahr doch besonders gefordert. Es ist wahr, eine weitere Familie geht, aber es ist auch

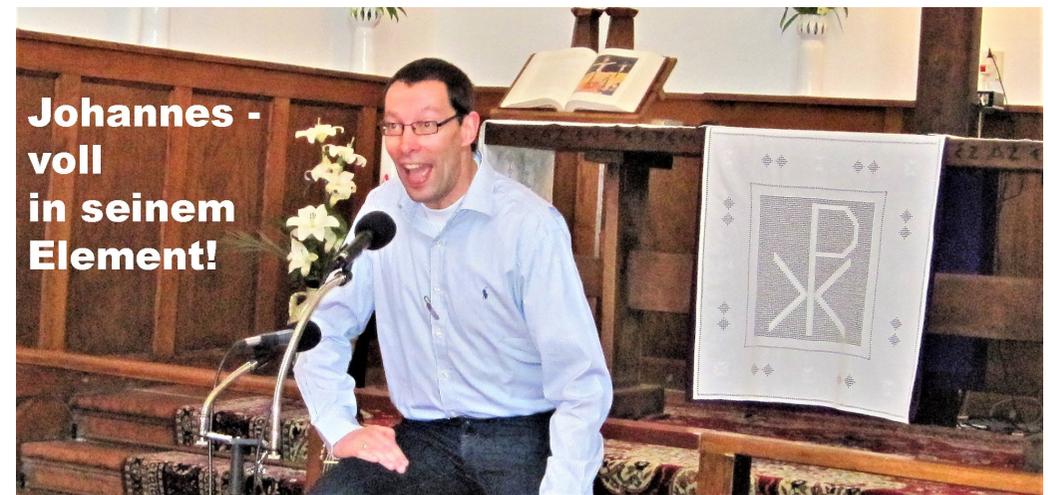
Kirchenkichern

Der Leiter des Kölner Gesundheitsam- tes hat allen geraten, die nicht von der Grippewelle erfasst werden wollen, drei Dinge zu beachten: Vermeiden Sie, an- deren Menschen die Hand zu schütteln! Keine Küsschen austeilen oder entge- gennehmen! Meiden Sie Menschenan- sammlungen! Darauf meinte ein Christ: „Dann kann ich ja am Sonntag in die Kirche gehen. Dort begrüßt mich nie- mand. Keiner gibt mir ein Küsschen und ich sitze in meiner Bank alleine.“

wahr, dass diese Familie der Dreh- und An- gelpunkt in unserem Gemeindeleben ist. Wir sind Johannes für seine begeisternden Pre- digten, seine Demut und seine Glaubenstiefe dankbar, mit der er uns geleitet hat. Und wir sind seiner Familie dankbar, die unsere Ge- meinde mit-gelebt hat, Türen geöffnet hat, ausgeholfen hat oder einfach nur da war.

Der Abschied fällt uns nicht leicht. Aber wir vertrauen darauf, dass wir weiterhin in einer großen Gemeinschaft leben, auch wenn ein paar Kilometer der räumlichen Dis- tanz tägliche Begegnungen erschweren. Und so gehen wir der Verabschiedung am 24. Juni entgegen und laden alle ein, mit uns diesen Sonntag in Gemeinschaft zu feiern.

Der Kirchengemeinderat



Gemeindeglieder

Einige Wort zum Abschied und Dank nach neun Jahren Budapest

Als wir im Frühherbst 2008 auf die Stellenanzeige der Budapester Gemeinde aufmerksam wurden, stand an jenem Tag im Losungsbuch der Herrnhuter Brüdergemeine ein Wort aus Exodus 14,14: „Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.“ Wir haben diesen Satz damals als ein persönliches Wort für unsere Situation verstanden. Es machte Mut, den Schritt in eine völlig unbekannte neue Welt zu wagen, so dass wir uns auf die Bewerbung und die Gemeinde in Budapest einlassen konnten.

Mir war damals wichtig, die Gemeinde vorher kennenzulernen, und so flog ich an einem freien Sonntag inkognito nach Budapest; nur Wellmers wussten Bescheid. Die erweckliche Predigt und die Prägung der Gemeinde sagten mir zu, und so bewarb ich mich auf die Stelle. Das Auswahlverfahren in Hannover war etwas aufregend, da meine Frau kurz vor der Entbindung stand. Der Frauenarzt, der schon unsere ersten beiden Kinder zur Welt gebracht hatte, war 1989 aus der DDR über Ungarn und die grüne Grenze nach Österreich geflohen und hatte gute Erinnerungen an Ungarn: „Da müssen Sie hin!“ So tat er uns den Gefallen und untersuchte meine Frau noch am Tag des Auswahlgesprächs und gab grünes Licht für die Fahrt nach Hannover. Jahre später erzählte mir Oberkirchenrat Michael Hübner, dass ich beim Bewerbungsgespräch den Pullover auf links getragen hätte; mir war das in der Aufregung überhaupt nicht aufgefallen, aber es hat offensichtlich nicht geschadet, denn: „Der Herr wird für euch streiten...“

Die Anfangszeit war spannend. Eine Gemeinde, die ständig im Wechsel lebt, neue Menschen einzubinden, andere zu verabschieden. Ganz neu war für mich die Erteilung des Religionsunterrichtes an der Deutschen Schule. Der Dienst wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht ein kleiner Stamm beständiger Gemeindeglieder uns getragen hätte. Ich denke etwa an Familie Friedrich, die Damen der Bibelstunde wie Frau Szemes und Frau Hejja, die Ehepaare Sopp und Török und einige andere. Es gab noch Frauen, deren Lebensgeschichten in die Kriegszeit reichten: So gehörte Eva Stiasny, die einstige Mitarbeiterin von Pfarrer Gábor Sztehló auch zu unserer Gemeinde. Durch Besuche lernte ich Frau Dagmar Wanke-Szendrey kennen. Sie war früher eine bekannte Opernsängerin und lebte jetzt zurückgezogen in ihrer Wohnung. Ich denke auch an Hanna Erney, die noch vor dem Krieg geheiratet hatte und über 90-jährig ihren hundertjährigen Ehemann betreute.



Im Kirchengemeinderat habe ich in den neun Jahren mit insgesamt sieben (!) Vorsitzenden vertrauensvoll zusammengearbeitet: Pfarrer Albrecht Friedrich, Holger Wendlandt, Marcel Barf, Michael Domrös, Matthias Langrock, Wilhelm Stettner und Alice Müller. Die Sitzungen waren harmonisch, und wir haben auch gerne ab und zu gelacht. Bereichert wurde das Gemeindegemeinschaftsleben immer wieder durch Praktikantinnen - es waren zumeist junge Damen - die frische Ideen und ihre je eigenen Gaben in den Gemeindealltag einbrachten. Die erste war Franziska Kneissl, eine bayerische Theologin, die an der Lutherischen Universität in Budapest studierte. Danach folgten Katharina Scherf, Isabel Hanselmann und Carmen Eva Foos. Am weitesten weg von ihrer Heimat war Valirina Nomenjanahary, die wir einfach „Vali“ nannten, und die aus Madagaskar stammte. Die weiteren Praktikanten waren Rebekka Rüger, Nathalie Jordan, Harald Baude („Harry“), Pepe Milkau, Cordula Kien, Jakob Kerner und Emma Kenedi. Die letzte in der langen Reihe war dann Ines Allmann, die mit ihrem Freund Daniel Haardt ein Jahr lang treu in der Gemeinde mitwirkte.

Durch den Religionsunterricht konnten wir den Kontakt zur Schule pflegen; zeitweise waren fünf oder sechs Lehrerfamilien bei uns Mitglied! Die Schule wurde für unsere Kinder eine Heimat; anfangs war zumindest die Grundschule noch so überschaubar, dass wir praktisch alle Familien mit Namen kannten; das hat sich durch die Erweiterung im Laufe der Jahre natürlich verändert. Gelegentlich haben wir auch mit dem Chor am Adventsbasar oder zum Sommerfest gesungen. Über die Schule gewannen wir die meisten unserer Konfirmanden, so dass wir jedes Jahr eine Gruppe zustande bekamen. Als wir mit dem Dienst in Kecskemét begannen, war die Gruppe so groß, dass wir sogar auf die Kapelle ausweichen mussten. In jenem Jahr 2013 haben wir 11 Konfirmanden in Budapest und weitere 11 Jugendliche in

Kecskemét eingesegnet. Unter den Kecskeméter Konfirmanden waren seinerzeit auch die Kinder der Familie Knop, die maßgeblich zum Aufbau der Kecskeméter Gemeindegruppe beigetragen hat. Damals gelang es Katrin Artes, die jetzt Vikarin in Augsburg ist, die jungen Leute nach der Konfirmation zu einer kleinen Jugendgruppe zu sammeln. Katrins Initiative verdanken wir auch die Unterstützung des Waisenhauses in Miskolc, ein Dienst, der jetzt von Ulrike Schilling und Attila Dimák weitergeführt wird. In diesem Zusammenhang ist auch Rebekka Friedrich zu erwähnen, die viele Jahre treu die Päckchen für „ihre“ Behinderten in Sarepta im Namen der Gemeinde weitergegeben hat.

Viele Kinder sind durch die Gemeinde gegangen. Manche haben mit großer Hingabe die Kollekte gesammelt. Ich denke etwa an Lukas Wendlandt, Edgar Kenedi, oder Jurek Langrock. Jetzt kümmern sich darum die Stettner-Kinder und die Friedrich-Enkel.

Einige unserer Gemeindeglieder halten der Budapester Gemeinde auch aus dem Ausland die Treue und kehren gelegentlich zurück. Sehr dankbar bin ich für den treuen Dienst unserer Organisten Gábor und Hajni Kolba. Gerne erinnere ich mich an die ökumenische Zusammenarbeit mit der katholischen und der reformierten Gemeinde sowie an das geschwisterliche Miteinander mit der Burggemeinde und den Pfarrern in Kecskemét.

Manches ist unfertig geblieben; das ist in der Auslandssituation vielleicht noch stärker spürbar als in einer „normalen“ Gemeinde. Wo ich etwas schuldig geblieben bin oder Menschen verletzt habe, bitte ich herzlich um Verzeihung!

Unser Weg führt nun ab Sommer nach Österreich in die Kirchengemeinde Peggau bei Graz (siehe Titelbild!). Das Wort, das uns durchgetragen hat, geben wir nun an Euch in Budapest weiter: „Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.“
Euer Johannes Erlbruch

Nach draußen geschaut

Klosterurlaub: Den Schock der Stille aushalten

Aus dem Geheimtipp ist eine längst eine Selbstverständlichkeit geworden. Die Suche nach Selbsterkenntnis und Sinn führt immer mehr Menschen ins Kloster. Der Journalist Hanspeter Schwalb (1943 – 2015) gab dem Onlineportal *evangelisch.de* 2013 ein Interview zum Thema **Urlaub im Kloster**. Wir glauben, dass die in ihm enthaltenen Informationen auch fünf Jahre nach ihrem ersten Erscheinen nichts von ihrer Aktualität und Aussagekraft verloren haben.

Seit wann verbringen Menschen ihren Urlaub im Kloster? Und wer tut das?

Hanspeter Oswald: Zunächst war das eher eine elitäre Veranstaltung. Den Anfang machte das Benediktinerkloster in Niederaltaich an der Donau zwischen Regensburg und Passau. Ein Dutzend von Leuten, vor allem Führungspersonal aus Konzernen in München, hatte sich in den 1990er Jahren für das Angebot „Kloster auf Zeit“ interessiert. Zuvor hatte ein Spitzenmanager gesehen, wie in

Asien in einem Kloster für ein Vierteljahr Aufenthalt angeboten wurde. Führungskräfte haben sich, bevor sie ein Spitzenamt übernommen haben, bewusst dahin zurückgezogen, um sich zu besinnen und vorzubereiten. Einer von ihnen hat den damaligen Abt von Niederaltaich gefragt, ob man das nicht auch hier anbieten könnte.

Was suchen Klosterurlauber und was finden sie dann tatsächlich?

Einen Grundirrtum gibt es: Viele nehmen an, Zeit in einem Kloster zu verbringen, wäre eine sehr fromme Angelegenheit. Das kann so sein, muss aber nicht so sein. Die meisten Leute suchen eher Ruhe, Besinnung und gelegentlich Gespräche, die in den Klöstern in aller Regel angeboten werden, auch konfessionsübergreifend. Wenn jemand ein Problem hat, ist ein Pater oder Bruder bereit, das Gespräch zu führen. Es gibt da keinerlei Grenzen, außer der Tagesablauf im Kloster setzt sie. Schließlich haben die Pater und Brüder auch Aufgaben zu erledigen. Viele Urlauber bleiben zwei Wochen; es kann aber auch mehr oder weniger sein.

Wie sieht ein typischer Urlaubstag im Kloster aus: Beten, Arbeiten und Schweigen?

Das kann man natürlich so machen, muss man aber nicht. Manche Klöster, die einen Urlaub anbieten, sind im Grunde nur ein sehr stilles Hotel. Die Betten muss man selbst machen. Wie in einem normalen Hotel gibt es aber ein Frühstück, Mittagessen und Abendessen, mit dem Unterschied der Abgeschlossenheit und Ruhe. Ein Klosterurlaub ist wirklich etwas anderes. Da gibt es keinen Trubel, keine Freizeitgestaltung, höchstens eine spirituelle. Für manche Aufenthalte muss aber auch ordentlich Geld bezahlt werden. Dann wird zumeist ein Programm angeboten, Vorträge, etwa zum klösterlichen Alltag, können besucht werden. Andere Gemeinschaften hingegen erwarten kein Geld, dafür aber Mitarbeit. Man steht frühmorgens auf, betet mit den Patres und macht auch, wie alle, den Küchendienst. Die Bandbreite reicht vom Urlaub in der Stille, von Wellness-Angeboten, bis zur aktiven Mitarbeit oder dem Mitleben in der Gemeinschaft der Nonnen und Mönche.

„Manchen überfordert dieser völlige Rückzug auf sich selbst“

Kann man als Urlauber am Klosterleben teilnehmen?

Ja, das geht. Wer will, kann sich voll auf das Klosterleben einlassen. Wer kein Telefon in seiner Klosterzelle haben will, hat auch keines. Und früh am Morgen gegen fünf Uhr klingelt es dann auf dem Flur und man geht zur ersten Andacht. So habe ich das selbst erlebt. All das kann man bis zum Abend mitmachen, wobei der Begriff des „Abends“ relativ ist. Wenn bei manchen von uns um neun Uhr das Leben beginnt, gehen im Kloster bereits die Lichter aus.

Inwiefern spielen die Regeln im Kloster für den Urlauber eine Rolle? Wie sieht es beispielsweise mit Rauchen und Trinken aus?

Ich habe keine Raucher gesehen, ehrlich gesagt aber auch nicht darauf geachtet, weil es mich nicht betrifft. Wenn sie beispielsweise in der Klosterzelle in Montecassino, zwischen Rom und Neapel, am Fenster stehen, ins Tal blicken, und dort in der Ferne auf der Autobahn zwar Fahrzeuge sehen, aber nichts hören, dann darf man zeitweilig richtig Abschied nehmen von dieser Welt. Dazu passt einfach nicht, dass man sich betrinkt. Ich habe das nie erlebt. Allerdings gibt es andere Probleme: Es kann sein, dass einen diese Stille und Abgeschlossenheit, dieser völlige Rückzug auf sich selbst überfordert. Der ein oder andere ist da schon abgehauen. Andere sind in das nächste Dorf gegangen, um dann doch in der Kneipe einen zu trinken und später zurückzukehren. Manche müssen einfach kurz aus dieser stillen Welt ausbrechen, die sie zwar gesucht haben, mit der sie aber nicht sofort zurecht gekommen sind.

„Von der Stille bis zum Wellness-Angebot: Jeder Orden hat einen anderen Stil und eine andere Ausrichtung“

Was können Klosterurlauber machen, um Enttäuschungen zu vermeiden?

Am Besten geht man schon einmal vorher hin, schaut sich die Lage an und spricht mit den Menschen. Vielleicht geht man auch in die Kirche und besucht einen Gottesdienst. Man merkt dann relativ schnell, ob man am richtigen Ort ist oder sich noch einmal woanders umschaute. Jedes Kloster ist anders. Außerdem sollten sie wirklich bereit sein, sich auf sich selbst einzulassen. Manche machen Urlaub, um was zu erleben. Dann kommen sie nach Hause,



**Kloster Hegne
am Bodensee**

sind abgespannt und mindestens so gestresst wie zuvor. Im Kloster hingegen gibt es allenfalls den Stress der Stille und der Ruhe. Wer vor einer wichtigen Lebensentscheidung steht, Bilanz ziehen will und darüber nachdenken möchte, was richtig für ihn ist, für den kann das Kloster der passende Ort sein. Die Konfession spielt hierbei keine Rolle. Allerdings die Unterscheidung der einzelnen Orden: Benediktiner, Franziskaner, Kapuziner. Jeder hat einen anderen Stil und eine andere Ausrichtung.

Wie plant man seinen Klosterurlaub?

Man kann hingehen und bleiben. Letztlich ist das eine rein logistische Frage, ob gerade eine Klosterzelle frei ist. Am leichtesten ist es, einen Platz zu finden, wenn man nur eine gewisse Zeit dort verbringen möchte. Wird jedoch ein Programm erwartet, muss sich der Urlauber natürlich nach dem Angebot richten. Mittlerweile haben die meisten Klöster eine Homepage, da lässt sich der Aufenthalt gleich buchen.

Kann man auch als Paar Urlaub im Kloster machen?

Wenn es die Möglichkeit gibt, würde ich das geradezu empfehlen. Wenn alle Ablenkungen weg sind, merkt man, ob man miteinander zurecht kommt. Es gibt wunderbare Klostergärten zum Spazie-

rengehen, zum Meditieren. Beispielsweise das Kloster Beuron ist besonders abgeschieden. Das ist ideal, um über alles mögliche nachzudenken, ohne abgelenkt zu werden.

Ist so ein Klosteraufenthalt auch was für Familien?

Die meisten Klöster haben Gästehäuser eingerichtet, die getrennt sind vom eigentlichen Klosterbetrieb. Die Dominikanerinnen in Koblenz-Arenberg führen beispielsweise einen zusätzlichen Gasthofbetrieb. Den Urlaubern steht es frei, ob sie „nebenan“ an den Andachten und Messen der Nonnen teilnehmen möchten. Mit diesem „Hotel“ hat die Gemeinschaft sich das Überleben des Klosters gesichert.

Was schätzen Sie persönlich an einem Urlaub im Kloster?

Wenn ich Ruhe haben will, habe ich sie. Nehmen sie aber zum Beispiel das fast 1.500 Jahre alte Kloster Montecassino. Mir imponiert es, wenn mit einem Ort auch Geschichte verbunden ist. Zwar wurde Montecassino von den Deutschen während des Zweiten Weltkrieges total zerstört, es wurde aber später wieder aufgebaut. Die Abtei liegt auf einem Berg, irgendwo zwischen Hier und Jenseits. Da gibt es Gespräche und spirituelle Erfahrung, wie man sie an

anderen Orten nicht finden kann. Dafür war ich eine gewisse Zeit lang durchaus sehr empfänglich.

(Erstmalig
am 10. Juli 2013
auf evangelisch.de
veröffentlicht;
leicht gekürzte
Fassung)



Rück- und Ausblick

Konfirmation

Im Gottesdienst am Pfingstsonntag (20. Mai, 10.00 Uhr) werden fünf Mädchen und zwei Jungen zur Konfirmation eingesegnet: *Nicola Kühn, Laura Mayer, Amelie Möllendorf, Camilla Vass, Youdemie Wolf, David Dressel und Felix Müller*. Wir wünschen den Konfirmanden eine gute Vorbereitung auf den großen Tag und bitten die Gemeinde herzlich, die Konfirmanden in der Fürbitte zu begleiten.

Gemeindeausflug

Am 10. Juni im Anschluss an den Gottesdienst laden wir alle Interessierten herzlich ein, mit uns in der alten Klosterruine am Szépjúháznál zu Grillen. Aufgrund der nahen Bahnstation der Kinderreisbahn ist eine öffentliche Toilette vorhanden, so dass auch Jung und Alt miteinander beisammen sein können.

Gottesdienst mit Verabschiedungen

Mit einem Familiengottesdienst vor der Sommerpause verabschieden wir diejenigen, die in Kürze aus Ungarn wegziehen. *Bitte melden Sie sich im Pfarramt, falls sie zu den Verabschiedenden gehören!* Der Gottesdienst am 24. Juni um 10.00 Uhr wird ein ganz normaler Gottesdienst sein. Da in diesem Jahr auch die Pfarrfamilie geht, und einige unserer Ehermaligen und Auswärtigen

Herzlichen Dank!

Herzlichen danken wir allen, die durch praktische Mitarbeit, Gebet oder Gaben die Gemeindegemeinschaft unterstützt haben!

Bis zum 20. Mai können alle diejenigen, die in Ungarn Steuern zahlen, 1% der Steuer für die Gemeinde zweckbestimmen. Geben Sie dazu bei Ihrer Steuererklärung die Nummer der Stiftung unserer Gemeinde an („Stiftung Deutschsprachige Evangelische Gemeinde Budapest“ = „**Német Evangélikus Gyülekezet Alapítvány**“, Steuernummer **18 04 78 40 -1-41**). Mit einem weiteren Prozent können Sie eine Kirche, z.B. die Evangelische Kirche unterstützen: „Magyarországi Evangélikus Egyház“, Steuernummer 00 35.

Die wichtigste Unterstützung ist die **Mitgliedschaft**. Da wir abgesehen vom Zuschuss für das Pfarrergehalt keine Kirchensteuerzuweisungen aus Deutschland erhalten, finanzieren wir uns zum großen Teil über Mitgliedsbeiträge. Wenn Sie Mitglied unserer Gemeinde werden möchten, gibt Ihnen Pfarrer Erlbruch gerne weitere Infos!

aus diesem Grund anreisen, soll nach dem Gottesdienst ein kleiner Imbiss angeboten werden. Ab 12.30 Uhr besteht dann die Möglichkeit zu Grußworten, so dass dann auch die Geschwister der Burggemeinde und aus den deutschsprachigen Schwestergemeinden teilnehmen können.



Die Kecskeméti Gemeindegruppe im April 2018

Termine im Mai

Di	1.		Tag der Arbeit		
Mi	2.				
Do	3.	19.00 Uhr	Chor (Kapelle)		
Fr	4.				
Sa	5.				
So	6.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	10.00 Uhr	Kindergottesdienst
Mo	7.	19.00 Uhr	Kirchengemeinderat		
Di	8.				
Mi	9.	16.00 Uhr	Bibelstunde		
Do	10.	19.00 Uhr	Chor (Kapelle)		
Fr	11.	19.00 Uhr	Kreuz&Quer-Kreis		
Sa	12.				
So	13.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	10.00 Uhr	Kindergottesdienst
Mo	14.				
Di	15.				
Mi	16.				
Do	17.	19.00 Uhr	Chor (Kapelle)		
Fr	18.				
Sa	19.				
So	20.	10.00 Uhr	Konfirmationsgottesdienst mit Abendmahl	18.00 Uhr	Gottesdienst in Kecskemét
Mo	21.	10.00 Uhr	Pfingstgottesdienst mit Abendmahl		
Di	22.	19.30 Uhr	Frauengesprächskreis		
Mi	23.	16.00 Uhr	Bibelstunde		
Do	24.	19.00 Uhr	Chor (Kapelle)		
Fr	25.	19.00 Uhr	Kreuz&Quer-Kreis		
Sa	26.				
So	27.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	10.00 Uhr	Kindergottesdienst
Mo	28.	19.00 Uhr	Bibelgesprächsabend		
Di	29.				
Mi	30.				
Do	31.	19.00 Uhr	Chor (Kapelle)		

Termine im Juni

Fr	1.				
Sa	2.				
So	3.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	10.00 Uhr	Kindergottesdienst
Mo	4.				
Di	5.				
Mi	6.	16.00 Uhr	Bibelstunde	19.00 Uhr	Kirchengemeinderat
Do	7.	19.00 Uhr	Chor (Kapelle)		
Fr	8.	19.00 Uhr	Kreuz&Quer-Kreis		
Sa	9.				
So	10.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	<i>Im Anschluss:</i>	Gemeindeausflug nach Szépjuhász né
Mo	11.	19.00 Uhr	Bibelgesprächsabend		
Di	12.	19.30 Uhr	Frauengesprächskreis		
Mi	13.				
Do	14.	19.00 Uhr	Chor (Kapelle)		
Fr	15.				
Sa	16.				
So	17.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	18.00 Uhr	Gottesdienst in Kecskemét
Mo	18.				
Di	19.				
Mi	20.	16.00 Uhr	Bibelstunde		
Do	21.	19.00 Uhr	Chor (Kapelle)		
Fr	22.				
Sa	23.				
So	24.	10.00 Uhr	Familiengottesdienst mit Verabschiedungen	12.30 Uhr	Imbiss und Getränke Grußworte

Termine im Juli und August:

Die einzelnen Gruppen finden in der Sommerzeit jeweils nur nach Vereinbarung statt. An jedem **Sonntag** findet um 10.00 Uhr in der Kapelle ein **Gottesdienst mit Abendmahl** statt.

Der Umzug von Familie Erlbruch ist für die zweite Juliwoche geplant. Danach sollen die notwendigen Reparatur- und Malerarbeiten durchgeführt werden. In der Sommerzeit übernimmt Pfarrer Andreas Wellmer wie in den letzten Jahren die Vertretung. Er kommt vom 12. Juli bis zum 8. August. Unsere neue Pfarrerin Barbara Löttsch wird mit ihrer Familie voraussichtlich in der zweiten Augushälfte nach Budapest ziehen.